

Karambolage – hoher Schaden

Auffahrunfall auf der A3 macht aus sieben Fahrzeugen Schrott

ERLANGEN – Sieben Verletzte und 140 000 Euro Schaden waren die Folgen einer kurzen Unachtsamkeit eines 53-jährigen Autofahrers auf der Autobahn auf dem Weg zur Anschlussstelle Dechsendorf.

In den Unfall kurz nach der Anschlussstelle Höchststadt-Ost in Fahrtrichtung Süden waren sieben Fahrzeuge verwickelt. Aufgrund der hohen Verkehrsdichte hatte sich ein Stau gebildet. Der Unfallverursacher übersah das Stauende, fuhr auf und schob sechs voraus wartende Fahrzeuge ineinander. Dabei wurden sieben Fahrzeuginsassen verletzt und mussten in umliegende Kliniken eingeliefert werden.

Der Verkehr in Richtung Süden kam komplett zum Erliegen, da durch die beschädigten Fahrzeuge beide Fahrstreifen blockiert wurden. Es gelang den Beamten der Erlanger Verkehrspolizei jedoch, den Seitenstreifen so weit frei zu machen, dass der Verkehr abfließen konnte. Mit Hilfe von Feuerwehren und Abschleppdiensten gelang es schließlich bis Mittag, die Fahrbahnen zu räumen. *en*

Notwohnungen sind voll belegt

Wegen teurer Mieten wird aus Übergangslösung Dauerzustand

ERLANGEN – Die Notwohnungen der Stadt für von Obdachlosigkeit bedrohte Bürger sind derzeit voll belegt. Da es an günstigem Wohnraum mangelt, können die Betroffenen nicht in andere Wohnungen weitervermittelt werden, heißt es im jüngsten Sozialausschuss.

Eigentlich sind die Ausweichwohnungen nur als Übergangslösung gedacht. Doch von „Übergang“ kann keine Rede sein, „weil Auszüge mangels Alternativen nicht möglich sind“, sagte Angelika Hable, die als Sozialpädagogin die von Obdachlosigkeit bedrohten Bürger betreut.

Hable berichtete im Fachausschuss außerdem über die erfolgreich durchgeführte und jetzt abgeschlossene Sanierung der Verfügungswohnungen in Bruck und Büchenbach durch die städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewobau. Dabei wurde die Zahl der Verfügungswohnungen stark reduziert, viele der ursprünglichen Bewohner konnten in Sozialwohnungen untergebracht werden. *ek*

3600 Quadratmeter für wissbegierige Schüler

Die Waldorfschule weht morgen nach fast zwei Jahren Bauzeit ihr neues Mittel- und Oberstufengebäude ein

VON EVA KETTLER

Strahlende Gesichter an der Waldorfschule. Das lang herbei gesehnte Mittel- und Oberstufengebäude ist nach fast zwei Jahren Bauzeit fertig und seit Ende Januar von den Schulklassen bezogen. Am Samstag wird der Neubau feierlich eingeweiht.

ERLANGEN – „Ich finde es toll, dass wir es im Winter noch geschafft haben, den Bau fertig zu stellen“, sagt Schulleiter Rudolf Stierhof. „Die Schüler sind alle sehr stolz auf das neue Gebäude“, schickt Karina Beer vom Elternbeirat hinterher. Bedauern gebe es nur bei den Grundschulern. Denn sie wissen, „wir dürfen noch nicht rein.“

Fast zehn Jahre lang hatte sich die Privatschule mit Containern beziehungsweise Fertighäusern beholfen, um alle Schulklassen unterzubringen. „Umso mehr freuen wir uns, dass wir jetzt so ein schönes und großzügiges Schulhaus haben“, sagt Stierhof.

Auf einer Fläche von 3600 Quadratmetern sind 16 Klassenzimmer, acht Fachräume, zwei Eurythmieräume und eine Bibliothek untergebracht. Damit ist der Neubau größer als das bisherige Hauptgebäude. Hier sind neben mehreren Fachräumen lediglich acht Klassenzimmer angesiedelt.

Als planender Architekt verantwortlich zeichnet Professor Frank-Rüdiger Hildebrandt aus Alster bei Bonn, durchgeführt wurde das Bauprojekt von örtlichen Architekturbüros. Mit fast 7,3 Millionen Euro – davon waren die knappe Hälfte staatliche Zuschüsse – blieben die Baukosten knapp unter der ursprünglich veranschlagten Summe.

Dritter Bauabschnitt

Professor Hildebrandt hatte bereits vor dem Bau des 1992 fertig gestellten Grundschulgebäudes einen Gesamtplan für die Erlanger Waldorfschule entworfen. Das Mittel- und Oberstufengebäude ist demzufolge der dritte Bauabschnitt und folgt auf den Bau einer Turnhalle mit Festsaal und Werkräumen, der 1997 bezogen wurde. Zwei weitere Bauabschnitte stehen jetzt noch aus: ein Gebäude für einen Musiktrakt, Lehrerzimmer, die Verwaltung und eine Mensa sowie eine zweite Turnhalle. Eine konkrete zeitliche Planung gibt es für diese Bauvorhaben derzeit nicht.

Mit dem Neubau wurde das Konzept einer „Schule ohne Flure“ weiter verfolgt. Und ebenso wie das alte Haus hat auch das neue Gebäude – gemäß der anthroposophischen Architekturauffassung – Rundungen und abgeschrägte Ecken. Es befindet sich



Bereits Ende Januar sind die Jugendlichen in das neue Gebäude der Freien Waldorfschule eingezogen, morgen wird das großzügig gebaute Haus feierlich eingeweiht. Fotos: Harald Sippel



Im Obergeschoss wurden eine Bibliothek und daran angrenzend Computerarbeitsplätze untergebracht.

auf dem westlichen Teil des Schulgeländes, direkt neben dem nördlichen Eingang an der Noetherstraße. Nach Westen zu den Feldern hin schließt sich der Sportplatz an.

58 Lehrer unterrichten 520 Schüler in 13 Jahrgangsstufen und 25 Klassen. Begonnen hatte die Schule bei ihrer Gründung im September 1984 noch in angemieteten Räumen in der Grundschule Brucker Lache, seit 1992 befindet sie sich auf dem teils eigenen, teils gepachteten Gelände in Bruck. 1997 legten die ersten Erlanger Waldorfschüler das Abitur ab, ein Jahr zuvor war die Schule zweizügig geworden. Einen Einbruch bei den Schülerzahlen hatte es vor zwei einhalb Jahren gegeben, damals kam nur eine Ein-

gangsklasse zustande. „Seitdem sind wir wieder gewachsen“, sagt Geschäftsführerin Anjali Batra.

Etwa zwei Drittel der Erlanger Waldorfschüler legen am Ende der 13. Klasse das Abitur ab, zirka ein Drittel macht nach der elften Klasse den Realschulabschluss, einige Schüler machen – allerdings extern – den Qualifizierenden Hauptschulabschluss. In der zwölften Klasse legen die Jugendlichen einen speziellen Waldorfabschluss in Theater und Musik oder Eurythmie ab.

Überhaupt ist die auf der Lehre Rudolf Steiners beruhende Waldorfpädagogik der Leitfaden der Schule. Die Schüler bleiben ihr Schulleben lang zusammen, Sitzbleiben gibt es nicht. „Der Grundgedanke ist, dass alle sich durch ihre Verschiedenheit gegenseitig befruchten sollen“, sagt Stierhof. „Soziale Bildung, viel Miteinander, Rücksicht nehmen spielen eine große Rolle“, sagt Katrin Beer und fügt hinzu: „Ich habe fünf Kinder, die sehr unterschiedlich sind und jeder wird beziehungsweise wurde hier auf die ihm entsprechende Art gefördert.“